

Bewerbung um den "Interprofessionalität"- Award 2017 der SAMW

INTERPROFESSIONELLES LERNEN MIT INTERPROFESSIONELLEN PEER TUTOREN

Gemeinsames Projekt der Medizinischen Fakultät der Universität Bern, des Berner Bildungszentrum Pflege und der Berner Fachhochschule Gesundheit

Projektleiterinnen:

Universität Bern



Dr. med. Beate Brem, MME
Institut für Medizinische Lehre
Universität Bern

Berner Bildungszentrum Pflege



Dr. phil. Claudia Schlegel, MME, RN
Lernbereich Training und Transfer
Berner Bildungszentrum Pflege

Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit



Noemi Schaffner, MSc in Psychology
Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Bachelorstudiengang Pflege

INTERPROFESSIONELLES LERNEN MIT INTERPROFESSIONELLEN PEER TUTOREN

Teamwork und interprofessionelle Zusammenarbeit von Mitgliedern verschiedener Gesundheitsberufe sind ein wesentlicher Faktor für Patientensicherheit und eine hoch qualifizierte Behandlung von Patienten. Im Klinikalltag müssen Ärzte, Pflegefachpersonen und Hebammen eng zusammenarbeiten. Die Ausbildung der unterschiedlichen Gesundheitsberufe erfolgt jedoch getrennt an verschiedenen Orten, meist ohne gegenseitigen Kontakt. Die getrennte Ausbildung kann gegenseitiges Misstrauen begünstigen und zementiert beruflichen Protektionismus.

Interprofessionelle Ausbildung (IPA) kann eine wichtige Rolle bei der Beseitigung solcher Hindernisse spielen und kann zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Pflegefachleuten und Hebammen beitragen.

Ziel des Projektes ist, bei Pflege, Hebammen- und Medizinstudierenden, durch ein Modul mit interprofessioneller Teambildung auf allen Ebenen (Teilnehmenden, Peer Tutoren supervisierende Fachexperten und Konzeption) bereits früh in der Ausbildung ein Verständnis für den jeweils anderen Beruf zu entwickeln.

Projektbeschreibung:

Bei diesem Projekt, welches sich BIZePS (Berner Interprofessionelles Zentrum für Peer Schulungen) nennt, nahmen Medizinstudierende der Universität Bern, Pflegestudierende der Höheren Fachschule des Berner Bildungszentrum Pflege, Studierende der Berner Fachhochschule Pflege sowie Hebammenstudierende der Berner Fachhochschule im ersten Semester teil. Im Zentrum stand das Modul der Venenpunktion, eine Handlung, welche in den Curricula der teilnehmenden Institutionen verankert ist.

Damit alle Berufsgruppen von denselben Handlungsabläufen ausgehen, wurden im interprofessionellen Team, unter Berücksichtigung der aktuellen Evidenz, Standards zur Venenpunktion und zur peripheren Verweilkanüle entwickelt.

Zur Modulvorbereitung wurden Peer Tutoren aller drei Institutionen geschult. Peer Tutoren sind Studierende, welche sich bereit erklären in diesem interprofessionellen

Setting Verantwortung zu übernehmen, indem sie interprofessionelle Peers unterrichten. Sie erhielten eine technische und eine didaktische Schulung, welche sie befähigte die Aufgabe als Peer Tutor wahr zu nehmen. Auch die Supervisoren, ausgebildete Lehrpersonen und Medical Educators, welche die Schulungen durchführten, waren wiederum von allen Institutionen.

Am Modul nahmen 600 Studierende teil. Die Einteilung war so geplant, dass während zwei Monaten, Studierende aller Institutionen einen ersten und zweiten Block absolvierten, begleitet von Peer Tutoren. Ein Peer Tutor war jeweils für 6 Studierende verantwortlich. Im ersten Block lernten die Studierenden die Theorie der Venenpunktion und übten an Modellen. Im zweiten Teil vertieften die Studierenden ihr Wissen und nahmen sich gegenseitig Blut ab. Die Studierenden mussten während dieses Moduls in die Kompetenzen der anderen Berufsgruppe vertrauen. Sie lernten übereinander, voneinander und miteinander und machten in diesem Rahmen erste Erfahrungen mit der interprofessionellen Zusammenarbeit.

Erfolge und Stolpersteine

Das interprofessionelle Modul der Venenpunktion ermöglichte den Studierenden, dass sie unvoreingenommen aufeinander zugehen konnten und die gestellten Aufgaben zusammen mit ihren interprofessionellen Peers und den Peer Tutoren gemeinsam erarbeiten und lösen konnten. Sie empfanden das Modul als eine wichtige Erfahrung für ihr zukünftiges Berufsleben.

Stolpersteine sind die sehr unterschiedlich gestaltete Lehr- und Stundenpläne, welche die Planung eines gemeinsamen IPA Moduls erschweren. Besonders schwierig war das Finden eines Zeitfensters für die konkrete Durchführung der IPA. Deshalb ist es sinnvoll die IPA frühzeitig zu planen.

Lessons learned

Die IPA sollte früh in der Ausbildung beginnen, da Studierende noch nicht durch ihren Beruf geprägt und daher offen und unvoreingenommen gegenüber der IPA sind. Studierende sollen gut informiert und auf die IPA vorbereitet werden. Es muss ihnen bewusstgemacht werden, dass sie ihre Berufsgruppe vertreten und daher ein entsprechendes Verhalten erwartet wird.

Ausblick

Aufgrund unserer Erfahrungen und der Evaluation, welche mittels Survey Monkey durchgeführt wurde, wird das BIZePS Modul als obligatorischen Unterricht für alle Studierenden aller beteiligten Institutionen im 1. Semester weitergeführt.